

Georg Friedrich Niehenck

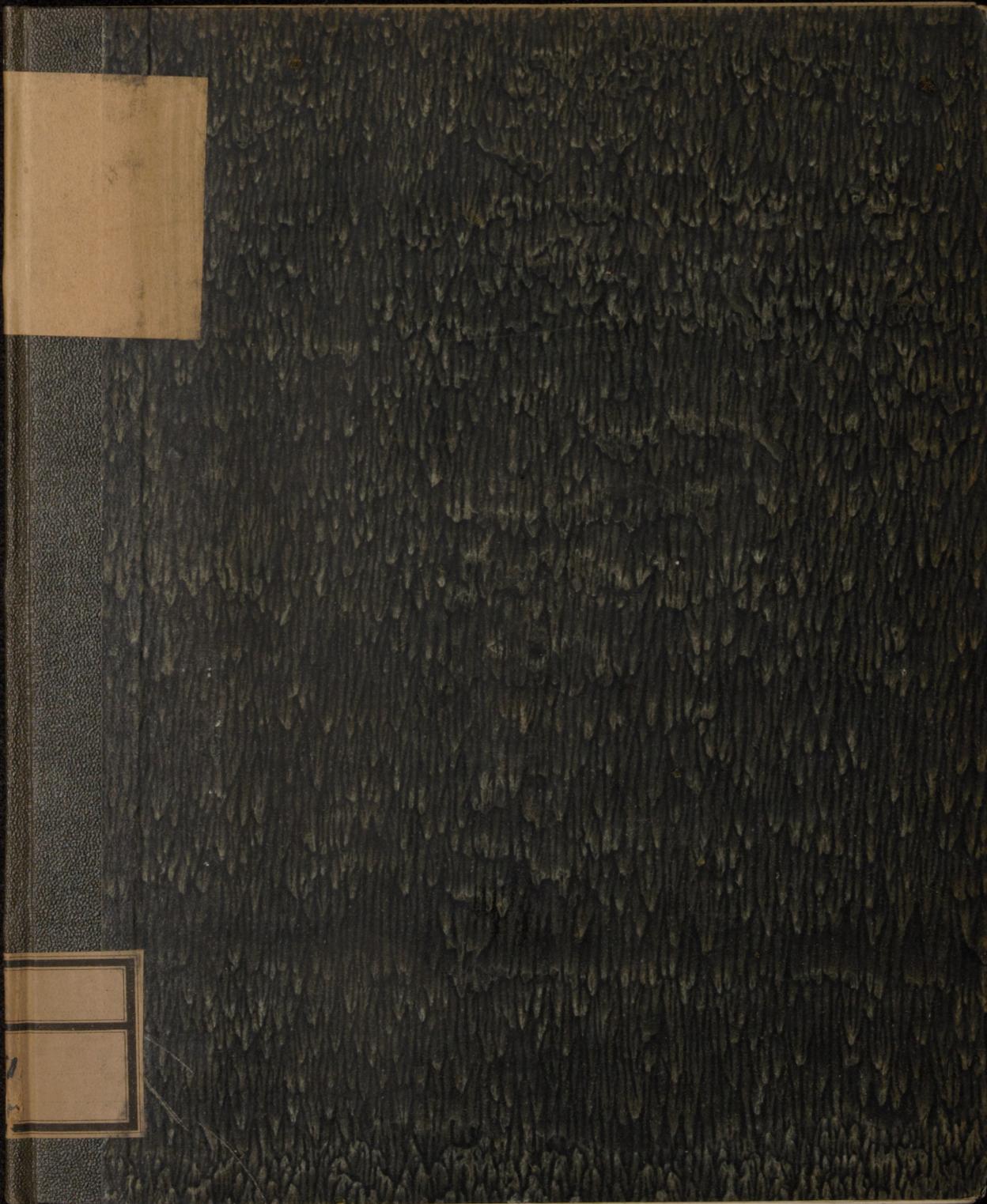
**Göttliches Friedens-Instrument : Welches Am Solennen Danck-Tage den 2 Decemb. dieses 1720. Jahres Nach erhaltenen Erwünschten Frieden Mit Seiner Königl. Majestät von Groß-Britannien/ als Chur-Fürsten von Braunschweig-Lünenburg/ Seiner Königl. Majestät von Preußen/ Und Seiner Königl. Majestät von Dännemarck : Aus Denen vorgeschriebenen Text-Worten Rom. XIV. v. 19. In der Haupt-Predigt Der Gemeine des Herrn mit Freuden-vollen Lippen Vorstellete**

Gothenburg: Gedruckt bey Zacharias Hagemann, [1720]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1676365435>

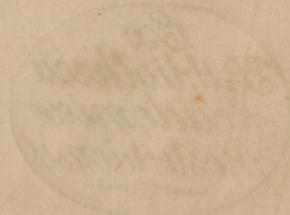
Druck Freier  Zugang





FL 1427.

Ex  
Bibliotheca  
Academiae  
Rostochiensis



2477

# Göttliches Friedens- INSTRUMENT,

Welches

## Am Solennen Dank = Tage

Den 2 Decemb. dieses 1720. Jahres

Nach erhaltenen Erwünschten Frieden

Mit

Seiner Königl. Majestät von Groß-Britannien/  
als Chur = Fürsten von Braunschweig = Lüneburg/

Seiner Königl. Majestät von Preußen/

Und

Seiner Königl. Majestät von Dänne-marc

Aus

Denen vorgeschriebenen Text = Worten

Rom. XIV. v. 19.

### In der Haupt = Predigt

Der Gemeine des HERN mit Freuden = vollen Lippen

Vorstellere

### GEORG ERZEDERZCH NITZENSCH.

Der H. Schrift Doctor,

Bei hiesiger Teutschen Gemeine Pastor Primarius, und des  
Königl. Consistorii Adressor.



### ROSTOCK /

Gedruckt bey Zacharias Hagemann.

Te 1427

1427

1720



Dem  
Aller-Durchlauchtigsten  
Und Groß-Mächtigsten  
KÖNIGE/

**FRIEDERICH**

Der Schweden/ Gothen und Wenden  
Könige/

*Et rel. rel. rel.*

Seinem

Allergnädigstem Könige.

Der  
Aller = Durchlauchtigsten  
Und Groß = Mächtigsten

KÖNIGIN/

U L R I C A E  
E L E O N O R A E

Der Schweden/ Gothen und Wendens  
Königin/

*Et rel. rel. rel.*

Seiner

Allergnädigsten Königin/

# Großmächtigste

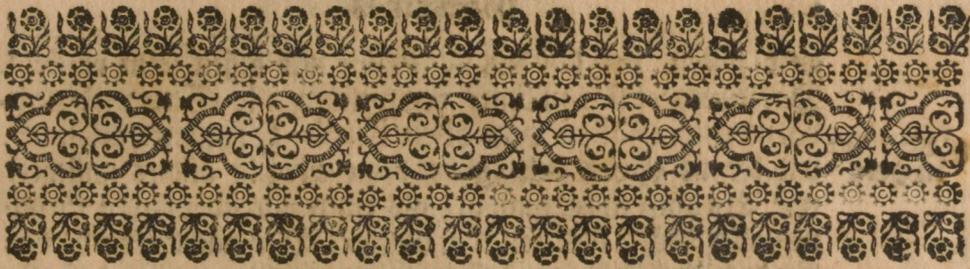
**M**erfft doch auf diese schlechte Zeilen  
Von Euren Königs-Thron nur ein Gnaden-blick.  
Nicht die vermeßenheit / zu euren Glantz zu eilen  
Hat mich so kühn gemacht. Ich dencke an das glück /  
Daß Eure sorgfalt hat durch Gott ins Reich geführet /  
Jedem daselbe nun mit Frieden ist gezieret.

Ich dencke noch daran / was Ich vorhin geschrieben:  
ULRICA müße seyn des Friedens = Königin  
Jetzt da der Friede kommt / werd Ich auch an getrieben  
Zu schreiben ganz veranüßet / das / was mir liegt im Sinn:  
Es müße **FRIEDERICH** ein Friedens = König  
bleiben /  
So wird man auch forthyn in Schweden Frieden  
schreiben.

Euer Königl. May:tt.  
Euer Königl. May:tt

Allerunterthänigster Knecht und getreuester  
Vorbitter bey Gott

George Friederich Niehenck.



## Halleluja!

Belobet sey der **H**Err / der Gott  
Israel / von Ewigkeit in Ewigkeit!  
Und alles Volck spreche: Amen!

Votum.  
P<sup>f</sup>. C<sup>VI</sup>.  
48.

## Halleluja!

**N**ach das Ich hören solte / das Gott der **H**Err  
redete / das er Friede zusagte seinem Volck.  
Dis war der innbrünstige Seuffzer / der sehnliche  
Wunsch / welchen ein Friedens-begieriger David  
Himmel an schieket / wenn Er verlanget / das der gütigste  
Gott mit seinem Voek doch einmahl das längst gewünschte  
Friedens-Instrument aufrichten möge. Nach das Ich hören  
solte / sagt Er / das Gott der **H**Err redete / das Er Frie  
de zusagte seinem Volck / wie Wir die Worte auffgezei  
gnet

Introitus.  
P<sup>f</sup>.  
LXXXV.  
v. 9.

- gnet finden im LXXXV. Psalm und dessen 9:ten versicul. David wendet sich zu dem / von welchen alle Gute vnd vollkommene Gaben von oben herab kommen Jac. 1: 17.
- (I) Wer? Gott der Herr. vnd der ist Gott der Herr / denn Er nicht anders ansiehet / wie Er auch in der that ist / als einen unerschöpflichen Brunnen aller Güte / und von dem begehret Er so nachdrücklich / daß Er doch das Friedens-Instrument aufrichten wolle / daß Er Friede zusagte durch den Mund seiner aufrichtigen Boten / derer Propheten. Aber für wem bittet Er das Friedens Instrument aus? Für dem Volck Gottes; seinem Volck. Diesen Titel und Nahmen führeten die Israeliten. Die waren Gottes Eigenthum; das Volck unter welchen Er seinen Feur und herd hatte; Das Volck / welches sich vieler vnd mancherley Wohlthaten Gottes / die Er keinem andern Volck erwieien / erze freien und rühmen kunte. Wie / meinstu aber / Hoch Erleuchteter König / soll denn der Herr Himmels und der Erden dis Friedens-Instrument aufrichten? Ja Ich kans wohl verstehen / Du hast Deine absicht auf seine unendliche gnade gerichtet. Vnd daß ist das sicherste und beste / denn solte Er mit ihnen handeln nach Verdienst / so müste Er ewiglich haddern / aber gnade für recht muß er gehen lassen / soll es freude seyn. An Gottes aufrichtigkeit zweiffelt auch David gar nicht. Joab kühet zwar einem redlichen Amasa, und spricht: Friede mit dir mein Bruder / aber Er erschicht Ihn meuchelmörderisch 2. sam. XX. 9. grausame Falschheit! Aber Gott ist nicht ein Mensch / daß Er lüge / auch nicht ein Menschen Kind / daß Ihm etwas gereue.
- (II) Wem zu Gute? seinem Volck
- (III) Wie richtet Er das Friedens Instrument auf?  
(1.) gnädig
- (2.) aufrichtig
- (3.) Beständig
- Im gegentheil: Was Er zusaget / daß hält Er gewiß. Währet daß lange? Große Potentaten in der Welt machen wohl Friede auf ewig / aber kaum sind einige Jahre verfloßen / so höret man widerum daß erschreckliche brausen der Krieger welen; allein solche unbeständigkeit findet man bey Gott nicht. Auf Gottes seiten ist der Friedens-Bund fest und sicher / daß Er

Er nicht breche; Die menschen aber sind Leider! Leider! ach Leider! gar zu oft und bald Bund brüchig. Sie halten wie ein loser Bogen. Genug.

Gott hält Bund  
Aus herzens grund  
Und macht es kund.

Daher ist David so freymüthig und getrost mit seinem herzhlichen wunsch für Gottes Angesicht. Und mein! Was wolte man lieber wünschen oder verlangen / als den kostbaren Frieden? Sirach leget seine herzens-Meinung am tage in diesen Worten: Er verleihe immer dar Friede zu unsrer Zeit in Israël Cap. L. 25. Und in diesem stück hat Er viele nachfolger. Die bekandte und berühmte Stadt Hildesheim führt zu Ihren Symbolo und Wahl-Sprüche diese Worte: Da pacem, Domine, in diebus nostris, welche wir in unsern Kirchen also zu Singen / oder zu Beten pflegen: Verleih uns Frieden gnädiglich **H**Err Gott / zu unsern Zeiten / oder die man auch also übersetzen könnte.

Applicatio.  
(a) Generalis.

Du wollest / **H**Err / in unsern leben  
Den Edlen Frieden gnädig geben.

Und es solte mir nicht schwer fallen / andere Denck-sprüche an zuführen / wenn Ich dadurch einiges vergnügen erwecken könnte. Allein wo zu ist es nötig. Es soll Uns daß (b) Specialis. fast über 20 Jahre unter der Krieges-last gelezene / nunmehr aber mit dem theuren Frieden beseligte Königreich Schweden seine meinung eröffnen. Aller liebstes Schweden wernach hastu dich bis dato gesehuet? War es nicht der Friede? allerdings. Hohe und niedrige / Lehrer und Zuhörer / Reiche und Arme / Junge und Alte scüffzten dem David nach: Ach daß wir hören solten / daß Gott der **H**Err redete / daß Er Friede zusagte seinem Volck / dem bedräng-

ten Schwedischen Reiche! Und ob zwar viele die Erfüllung dieses Wunsches nicht gesehen / die der Herr in denen aufgenommen in die Häuser des Friedens / da Friede ohne Streit / ohne Leid / ohne Ende ist; so hat Uns doch der barmherzigste Gott diese angenehme Friedenszeit erleben lassen / da uns die Hohe Landes Obrigkeit die erfreuliche Nachricht ertheilen lassen: Es ist Friede: Es ist Friede. Friede mit Seiner Königl. Majestät von Groß Britanien / als Chur-Fürsten von Braunschweig-Lüneburg; Friede mit Seiner Königl. Majestät von Preußen / Friede endlich mit Seiner Königl. Majestät von Dänemarc. Was wollen wir sagen? Gott sey danck der Uns den Frieden gegeben hat! Darum / Ihr durch diese angenehme Friedens-Bothschafft höchst-erfreuete Kinder Gottes / richtet mit mir eure Danckbare Herzen und Lippen Himmel an / und singet nicht nur inbrünstig: Nun dancket all und bringet Ehr zc. sondern betet auch hernach in Heiliger Andacht: Vater Unser.

Die von Hoher Landes Obrigkeit an diesem Danck-Tage in der Haupt-Predigt zuerkühren verordnete Text-Worte finden Wir aufgezeichnet in dem Briefe Pauli / an die Römer geschrieben / im XIV Capitel, und lauten in dem 19. versicul, in unserer Teutschen Sprache übersetzt / wie folget:

## TEXT.

**D**arum laßet Uns dem nachstreben / daß zum Friede dienet / und was

was zur beßerung unter einander  
dienet.

## Eingang.

**F**riede/ Friede/ Und ist doch nicht Friede. Dieses Exordi-  
um.  
war / Auserwohlte / Heilige und geliebte Gottes/  
die zwar Liebliche/ aber auch höchst betriegliche Friedens-Both-  
schaft der Geistlosen Geistlichen zu Jerusalem / dadurch sie die Jer. VI. 14.  
Einwohner nicht nur einschläfferten/ sondern auch in Ihren  
Sünden schlaf je länger/ je sicherer machten. Friede/ Frie-  
de/ rieffen sie/ und ist doch nicht Friede. Die worte  
können gelesen werden in der Weissagung des Propheten Je-  
remias im VI. cap. v. 14. Die Friedens-Bothen/ die (1.) Die Frie-  
dens Bothen.  
sich hie hören lassen sind die Propheten und Priester. Len-  
te / die zwar einen guten Rahmen haben/ aber in der that  
Grund-böse Buben sind. Der Prophet Jeremias sagt's selbst:  
Sie lehren allesamt falschen Gottes dienst. ( 7. 13 ) (1.) Nicht vom  
Gesandten des HErrn konten sie nicht heißen / denn sie waren Gott gesand.  
wieder Gott. Sie lieffen/ und der HErr sandte sie nicht.  
Es war Ihnen umb die wolle der heerde/ aber nicht umb der-  
selben wohlfahrt zu thun. Den Schein eines Gottseligen Le-  
bens mochten sie wohl haben/ aber dessen kraft verlenqueten  
sie. Der sonderbahren erleuchtung Gottes mochten sie sich nicht (2.) Verführer  
rühmen/ denn sie waren verführer. Der Mund des HErrn  
berichtet es durch den Propheten: Sie trösteten mein volck  
in seinem unglück / daß sie es gering achten sollen v. 14.  
Ob sie gleich daß/ was sie etwa noch wahr redeten/ oder wuz-  
sten/ nicht der Natur/ sondern der gnade Gottes/ die auch  
den Gottlosen Lehrern beystehet / zuzuschreiben/ ursach hatten.  
Und wenn ich derselben eignes bild ohne alle weithütffigkeit  
vor-

vorstellen soll / so darff Ich nur sagen; daß sie Irrlichter / oder Irgeister gewesen. O unglückselige Zuhörer / die solche blinde Leiter zu führer haben! Sie Leiten die Zuhörer also / daß sie beide in die grube fallen. Ihre Friedens Bothschaft ist zwar sehr lieblich / aber auch höchst betrieglich. Friede / Friede lautet sie. Ist daß nicht lieblich und angenehm! Nicht ohne Ursache wiederhohlen sie dis süße wort / denn sie wollen damit der leute Herzen einnehmen / als wolten sie sagen: Friede ist es / ja Friede ist es / daß ist ganz gewiß. Friede / Friede ist eine glückselige Mutter / welche hertz erquickende freude gebiehet. Als A. 1650. / wo mir recht ist / in Teutschland der Friede / welcher mit vielen kostbahren Blut erworben / zu Osnabrück in Westphalen geschlossen / zu Nürnberg aber vollzogen wurde / erlangte der Überbringer der Ratification desselben von dem Freuden-vollen Keyser FERDINANDO Dem III-ten nicht nur einen kostbahren Ding / welchen der Keyser selbst an seinen Finger trug / sondern auch eine sehr kostbare Gnaden Kette. Was machts? Friede.

(11.) Die Friedens Bothschaft.

(12.) Sehr lieblich

*Pax optima rerum;*

Es ist kein Schatz in dieser Welt /  
Der mehr als Friede in sich hält.

Und so mußte daß Friedens Wort der Propheten den armen leuten zu der zeit freilich höchst erfreulich seyn. Aber ein Strick des Unglücks und verderbens. Betrieglich war diese Friedens Bothschaft / daß gibt der Prophet zuerkennen / wenn Er sagt: Und ist doch nicht Friede. Vox prætereaque nihil. Worte und nichts mehr. Da mochte es wohl heißen: sinds gleich lägen / so ist doch lieblich zu hören. Es ist merckwürdig / was von der CATHARINA MEDICEA, Herzogs Laurentii zu Florenz Tochter berichtet wird. Dieselbe / als Sie Heinrich dem II. Könige in Franckreich A. 1533. zur Gemahlin zugeführt

(2.) Höchste betrieglich

geführt wurde/ ließ zu Ihren Sinnbilde einen Regen-bogen  
machen mit diesen Bey-worten

*Serenitatem affert.*

welche dem Verstande nach also möchten ins Teutsche ver-  
setzt werden:

Daß schönste Wetter kommt mit einem  
Regen-bogen/  
So kommt die Königin mit Fried Ge-  
schmückt gezogen.

Allein was brachte Sie? Die Geschichte meldens: Lauter un-  
ruhe und Tyrannen. Und daß bringet die Sirenen-Stimme  
der Falschen Propheten. Dannenhero heist es: Es ist doch  
nicht Friede. Hilf ewiger Gott! Was mag doch wohl  
dessen Ursache seyn? Diese ist offenbahr. Es ist eitel  
unrecht drinnen/ sagt der Herr im 6. v. Kan da wohl  
Friede seyn? Wie ein Horn sein Wasser quillet / so  
quillet auch Ihre bosheit. Ihr frevel und Gewalt  
schreyet über sie/ und Ihr Morden und schlagen trei-  
ben sie täglich vor mir/ heist es im 7. v. Sündet da  
wohl der Segen des Herrn staat: Buße ward Ihnen ge-  
prediget von dem Propheten Jeremia: Bessere dich Jeru-  
salem/ ehe sich mein Hertz von dir wende / und ich  
dich zum Wüsten Lande mache/ darin Niemand woh-  
ne. Sind die Worte des 8. v. Aber die ward aus Ihrem  
Hertzen gerissen durch die Lügen predigten der Fleislichen  
Lehrer / welche ihuen / oschändlicher und schädlicher betrug! zu-  
riefen: Es hat nicht noht; es wird nicht so übel gehen/ der  
Herr wird seine Stadt/ die nach seinen Rabmen genennet ist/  
seinen Tempel und Heiligthum nicht verderben lassen. Es wird  
Friede seyn und bleiben. Und darum kam daß Unglück mit  
hauffen über sie/ und wurden in die Babylonische Gefängnis ge-  
führt

**Transi-** führt. Daß mochte heißen: Friede / Friede / Und ist doch  
**tus ad** nicht Friede.

**Textum.** Allein entsetzet Euch nicht / meine gesegnete Seelen  
 Kinder / daß Ich euch mit diesen Worten anrede. Meinet  
 nicht / als höretet Ihr einen Irgeist / der euch betriegen wol-  
 le Ich soll / vnd will auch durch Gottes gnade nach Hohen  
 Königlichen befehl / der Euch allen bekandt ist / vom Frieden  
 predigen / und doch kein falscher Prophet seyn. Ihr solt die  
 anmühtige Friedens-Botschaft anhören / und doch nicht betro-  
 gen werden. Heute erschallet in unsern Kirchen und Häusern /  
 ach! daß es mit recht danckbahren Herzen geschehen möchte /  
 die freudenreiche Zeitung. Friede / Friede / und es ist auch  
 gewiß auf einigen seiten Friede. Und soll der völlige Friede /  
 welchen Wir alle wünschen und verlangen / erlanget wer-  
 den; so müssen wir Uns in allen stücken als friedfertige ver-  
 halten und aufführen / Welches denn auch die von unsern Al-  
 lergnädigsten Könige an diesen Friedens-Tage zu erklären Al-  
 lergnädigst aufgegebene Paulinische Text-Worte gar nach-  
 drücklich vorstellen / die Wir dannenhero mit Andächtiger auf-  
 mercksamkeit ansehen / und beherzigen wollen als

**Proposi-**  
**tio cum**  
**Partibus.**

## Ein Göttliches Friedens-Instrument welches Uns fürhält.

### I. Die Friedens Bedingungen;

Dabey es heißen soll:

Meid' alles / was den Frieden stöhrt /  
 Und such daß / was zum Fried gehört /

### II. Des Friedens Beschreibung;

Dabey diese worte zumercken:

Es

Es kan kein Schatz auf dieser Erden  
Als Friede ist/ genennet werden.

Er aber der HErr des Friedens/ gebe uns Friede  
allenthalben/ und auf allerley weise. Der HErr sey  
mit uns allen! Amen.

Suspiri-  
um

2. Thess.

III, v. 16.

## Abhandlung.

Jesu/ ist's Friede? war die ängstliche Frage/ Ihr  
höchst erstreute Seelen/ welche dorten Joram/  
der König Israel an den Jahu ergehen ließ: Jahu/ ist's Frie-  
de; darauf Er folgende gar schlechte Antwort bekam: Was  
friede? Deiner Mutter Isebel Hurerey und Zauberey  
wird immer größer/ zu lesen in dem 2. Buch von den  
Königen im 1x. cap. im 22. versicul. Derselben verstand und mei-  
nung dahin gehet: Daß kein Friede ist/ daran ist Isebel schuld  
und ursache/ und Ihr seyd auch des Edlen Schatzes/ des  
Friedens nicht wehrt. Ach aller liebster Gott! Daß wir bis-  
hero mit dem Blutigen Kriege gleichsam überschweinet wor-  
den/ daß haben Unsere viele/ und große Sünden verdient;  
Daß Ich aber die Frage: Ist es Friede/ anderst als Jahu  
beantworten kan/ nemlich also: Ja! es ist Friede/ sol-  
ches müssen Wir warlich nicht Unsern verdienst/ sondern der  
Güte des Allerhöchsten einzig und allein zuschreiben. Und  
wollen wir/ daß forthin Friede über uns seyn und bleiben  
solle/ so müssen wir das wohl in acht nehmen/ was der H.  
Paulus in dem Göttlichen Friedens-Instrument uns vor-  
hält/ da Er uns I. Weiset die Friedens Bedingungen/  
und zuruffet:

Tracta-  
tio.

2. Reg. 1x.

22.

Pars I,

Die Friedens  
Bedingungen

Meid alles/ was den Frieden stöhrt

Und such das/ was zum Fried gehört.

Darum laßet uns dem nachstreben/ was zum Frie-

B

de

- A) Der Worte  
Zusammenhang De Diener / (und die Worte des Hoch- Erleuchteten Pauli.  
Die absicht des Apostels ist zuvörderst wohl zu mercken / dazu  
Er Uns selber gelegenheit giebet mit denen Worten *A ga 8v*,  
Darum / denn hiemit verknüpset Er Unsern Text mit denen  
vorhergehenden / und in sonderheit mit dem / was im 18. v.  
vorgetragen worden. Derowegen Wir denn auch unsere an-  
dacht auf seine vorhergehende Worte richten müssen. Diefelbe  
aber an zuführen / wird nicht nötig seyn. Man lese sie in der  
furcht des HErrn zubause nach / und gebe den achtung auf  
die Meinung / die wir hier kürzlich abfassen: Paulus vernah-  
net recht ernstlich / wie es einem redlichen Diener Jesu Chri-  
sti zustehet / den schwachen Bruder nicht zurichten / sondern  
Freundlich aufzunehmen / und da Er vernommen / daß man  
daß gegentheil practiciret habe / verweist er solches mit aus-  
bündigen Argumenten, verbietet das ärgernis / und führet des-  
wegen / umb desto nachdrücklicher seine worte einzuschärfen /  
unterschiedliche Beweg- Ursachen an / darunter diese nicht die  
geringste / welche mit dem lieblichen Worte Friede ausje-  
drücket wird. Wenn aber Paulus vernahmet: Laßet Uns dem  
nachstreben / das zum Friede dienet / so bekümmern wir  
Uns nicht unbillich umb die Friedens Bedingungen / oder  
umb das / was zum Frieden dienet / oder die dinge / welche  
zum Frieden gehören. Denn obzwar der Apostel eigentlich  
hie keine Mahnhafft machet / so liegen Sie doch in seinen Wor-  
ten / wie ein jeder sehen kan. Wir mercken theils wie sie lau-  
ten / theils wie sie zuhalten seyn. Zum erstern gehöret so  
a) negative wohl die vermeidung der dinge / die den Frieden stöhren /  
als auch die erlangung des Guten / welches den Frie-  
den befördert. Bey der Vermeidung dessen / das den Frie-  
den stöhret / wird es heißen:  
Weid alles / was den Frieden stöhrt /  
Es findet sich leider vieles / daß dem Frieden entgegen ist /  
(2.) Die Lüste des Fleisches, und Ihn stöhren kan. Die Lüste des Fleisches sind eine  
Ursach

Ursach des Streitens und Krieges / das saget der Apostel Jacobus Cap. IV. v. 1. Woher kommt Streit und Krieg unter Euch? Kommt nicht daher / aus Euren Wohlwüsten / die streiten in euren gliedern. Hoffahrt ist gleicher art. Ein hoffärtiger / welcher begehret / daß jedermann die Seegel für Ihm streichen soll / kan nicht in Friede leben ; denn unter den Stolzen ist immer Hadder Prov. XIII. 10. Der aufgeblasene Haman kan einen Mardochai nicht leiden / weil Er sich nicht genug für Ihm schmieget / und bieget Esth. III. 5. Der Geiz / wie Er ist eine Wurzel alles übeln / kan mit den Frieden sich nicht wohl vergleichen. Denn ein Geiz-hals / der weder sich selbst / noch andern etwas gönnet / verstöret seineigen Haus. Prov. xv. 27. Neid und Streit sind getreue Cammeraden, denn wo bitter Neid ist / da ist zank Jac. III: 14. Der Neid machte / daß Josephs Brüder Ihn nicht leiden könnten Gen. xxxvii. 4. Saul neidete den David, wegen des von denen Weibern erlangten Ruhms / und dadurch höret der Friede zwischen Ihm und David auf. Und dergleichen Untugenden / die Friedensführer sind / könnte Ich / wenn es nötig wäre / noch mehr anführen ; allein Ich mercke schon von Euch / daß Ihr die Bedingungen / die den Frieden befördern / gerne kennen wollet. Wolan ; so will Ich sie Euch nennen / wenn Ich von der Erlangung des Guten / dadurch der Friede befördert wird / reden werde / da wir denn diese worte merken : Und such das / was zum Friede gehört : Höret : Gedult mag wohl Die Oberstelle haben / weil fast alles dahin / was Paulus denen schwachen zum besten redet / gar süglich kan gebracht werden. Gedult ist daß Wasser / welches daß Zorn- und Zank-Feuer löschet. Gedult leidet lieber unrecht / als daß sie den Frieden brechen solte. Gedult vergiebt daß erwiesene Unrecht / damit nur der Friede erhalten werde. Und mit derselben ist verknüpset die Aufrichtigkeit / welche

(2.) Hoffahrt

(3.) Geiz

(4.) Neid

(b) Positive.  
(1.) Gedult

(2) Aufrich-  
tigkeit.

welche den Weg zum Frieden barmet. Wer verkehrtes  
Herzens ist / der richtet Hader an Prov. vi. 14. aber  
Gerechtigkeit und Friede führen ein ander Ps LXXXVI.  
v. 1. Untreu / sagt man im Sprich. Wort. Schläget seinen  
eigenen Herrn / Wer aber aufrichtig ist / kan jederman ge-  
trost unter augen gehen / und ob gleich die Welt das Heu-  
cheln und Schmeicheln zu achten pfleget / währet es doch nicht  
lange ; Denn Wahrheit und aufrichtigkeit behält doch den  
Sieg / da denn denen falschen die Larve zu Ihrer höchsten ver-  
schimpfung abgezogen wird. Aber was düncket Euch / solte  
auch nicht hieher gehören die Freundlichkeit und Leutselig-  
keit ? Allerdings. Und das ist eben die Tugend / welche kei-  
ne gelegenheit / noch ursache zum Mißtrauen giebet. Denn  
ein Funcke macht Feuer ; Also verursachet das dem Nächsten  
zugerügte unrecht Zanck / und uneinigkeit. Deszen erinnerten  
sich gar wohl die 8. Fürstliche Gebrüder zu Sach-  
sen Baimar / daher sie sich zu einer Zeit dieser Worte be-  
dienten :

*Discordia Fomes injuria,*  
Unrecht ist ein Zunder der Uneinigkeit.

Oder

Daß zugefügte Leid  
Zeug't nur Uneinigkeit.

Wahrlich ist das Hertz mit aufrichtiger Liebe des Nächsten  
geschmückt / so werden auf der Zungen keine andere als Frie-  
dens-Worte sitzen / und man wird in der that an nichts mehr  
sein vergnügen haben als an Friedens-Wercke. Die liebe /  
die aufrichtige liebe decket auch der Sünden menge /  
sagt Petrus. Sie drehet nicht alles zu bolzen. Hat gedult  
mit des Nächsten fehler. Und ein gutes / und freundliches wort  
findet eine gute stelle. Sehet wer dieser Bedingungen sich be-  
dient :

dienet/ oder dieser Tugend sich mit ernst aufrichtig/ ohne  
Heu. heley beflisset/ wird allemahl den Frieden befördern.  
Und wer den Frieden haben will/ muß die mittel oder Bes  
dingungen nicht aus den augen setzen/ denn es bleibt wol  
wahr:

*Qui vult finem, etiam vult media:*

Wer daß Ende will erreichen/  
Muß nicht von den mitteln weichen.

Wie aber sollen die Bedingungen gehalten werden? <sup>(2) Sollen</sup>  
Nicht oben hin/ sondern mit allen fleiß und sorgfalt. Das jet gehalten wer  
get Uns Paulus im T. mit dem Worte nachstreben. Anders den.  
wo nennet Er Hebr. XII. 14. Den Frieden nachjagen; Wie  
etwan ein Jäger dem wilde/ daß Er gerne fangen oder fäl  
len will/ nachsetet; Wie ein Bergmann nach der Gold- oder  
Silber- Ader sorgfältig suchet. Und wollet Ihr es noch deut  
licher wissen/ was Paulus sagen will? Dis will Er: Nicht  
allein die Zuneigung zum Frieden/ sondern auch die sorgfältige  
Beforderung desselben/ werde erfordert. Viele wollen Friede  
haben/ aber sie bemühen sich nicht/ Ihn zu unterhalten. Vie  
le schämen sich Ihn zu suchen. Viele/ wie sie sagen/ lieben  
Ihn/ aber üben Ihn nicht. Ein bloßer Wunsch machts nicht  
aus/ die thätige wahrnehmung wird erfordert; Laßet Uns  
nachstreben. Folget nur des H. Geistes trieb/ der da ist  
ein Gott der liebe/ und des Friedens/ und gebet im gegentheil  
dem Feind des Friedens/ oder höllischen Frieden- söhner nicht  
raum/ als weichen es eine freude ist/ wenn Er dahin brin  
gen kan/ daß die jenigen/ welche ein Herz und eine Seele  
seyn solten/ durch uneinigkeit getrennet sind: Ich ruffe Euch  
im Nahmen des H. Ern zu: Laßet Uns dem nachstreben/  
das zum Frieden dienet.

Am.

## Anwendung.

UfusEpa- **S** Ehet / nun kan man bald mercken / wes Geistes Kinder  
 nor tho- **S** die jenigen sind / welche Ihre Lebens Zeit in uneinigkei-  
 tico - Pæ- zu Ende bringen. Es kan ja leider ! leicht geschehen / ( Wir  
 deuticus, sind Menschen und fehlen ) daß Wir mit unsern Nächsten über  
 den fuß gespannt werden / Ich wil sagen / daß einige zwistig-  
 keit auch unter guten Freuden entstehen kan. Und das solte  
 doch nicht seyn. Aber die habens größere Sünde / welche den  
 verlohrenen Frieden nicht suchen / oder wieder haben wollen /  
 dergleichen Bosshafte Seelen es mehr / als zu viel in dieser  
 Welt giebet. Man darff wohl nicht viel nachfragen / woher  
 es denn komme / das der edle Friede aus solcher Menschen her-  
 zen verbannet sey / und im gegentheil lauter unfriede / in dem-  
 selben sich eingemisset habe ? Ach / Gott erbarme es. Man  
 läset den fleischlichen lusten gar zusehn den Zügel schießen /  
 ja überläset ihnen gar die Herrschaft. Der eine Friedhäßi-  
 ge Mensch spricht : Ich habe etwas für aus für dem /  
 den Ich beleidiget habe / oder der mich beleidiget hat /  
 will Er Friede haben / so mag Er sich wohl darum  
 rechtschaffen bemühen ; Ich will Ihm nicht Friede  
 anbieten. Thörichter schluß / oder daß Ich recht saage : Daß  
 ist ein kunst griff des leidigen Teuffels. Was erhebest du  
 dich / du Erd und Asche ; hastu das nie gelesen oder ge-  
 höret ; Kiner komme dem andern mit Ehrerbietung zu-  
 vor. Siehe dis Wort verdammet dich / wenn du wegen dei-  
 ne reputation, die doch nur erdichtet ist / nicht alles willst bey-  
 tragen / was zum Frieden dienet. Ein ander spricht : Wie  
 kan Ich Friede haben / wie kan Ich vergeben / da  
 mich mein Nächster ( Er sey wer er wolle / Ich will nun in  
 sonderheit keinen nennen / ) so hart beleidiget hat. Chri-  
 sten mensch antworte mir auf die frage : Hastu nicht deinen  
 Gott so hart beleidiget / daß du die Hölle verdienet hast ? Bil-  
 tu

(1.) Vorwurf.

Antwort.

(2.) Vorwurf.

Antw.

tu zur Hölle? das solt Ich nicht meinen / und Gott behüte dich dafür. Oder wiltu das Gott dir solle vergeben / suchest du und begehrest nicht mit dem erzürneten Gott ausgesöhnet zu werden? Antworte mir für Gottes Angesicht. Wo du kein Spötter / oder Gottes Lästere bist / wirstu ja sagen: Freylich will Ich / daß der liebe Gott mir vergeben soll; Ich komme deswegen auch mit Herzslicher buße für seinem Angesicht. Ist wohl geantwortet; aber was du wilt / das Gott dir thun soll / das musstu auch deinem Bruder / Deiner Schwester thun. Du sprichst: Mein beleidiger erkennets nicht ein mahl / daß Er mir unrecht gethan hat / er stehet auf sein stück / und meinet / Er habe recht. Laß es seyn / daß du mit einem solchen verblendeten Menschen / der keine vorstellung / so nachdrücklich sie auch sind / annehmen will / zuthun habest / hüte dich für alle gelegenheit Ihn zu beleidigen / und trachte darnach / daß du mit gutes thun Ihn überwindest / biete Ihm frieden an / will Er denselben nicht ergreifen / so bistu entschuldiget / und hast deine Seele errettet / dabey du dem nicht unterlassen must für Ihn zu Beten / daß Gott Ihn Friedens gedanken geben möge. Und O du unglückselige Seele! Die du nicht wilt das Unrecht / welches du deinen Nächsten zugesüget hast / erkennen / und dem Frieden nachstreben! Mercke / so wohl du beleidiger / als beleidigter / was Paulus saget: Laßet Uns dem nachstreben / das zum Frieden dienet; Dis gehet Euch beiden an. Seid friedsam unter ein ander / sagt ebensals dieser Apostel 1. Theß. V. 15. und mit Ihm stimmnet über ein / der Apostel Petrus / wenn Er schreibet: Suchet den Frieden / und jaget Ihm nach 1. Pet. III. 11. Ach wie sein stünde es / wenn wir Abrahams Sinn hätten / welchen Er gegen seinem Vätter / dem Loth anzeiget. Lieber laß nicht zank seyn zwischen Mir und Dir / und zwischen meinem und deinen Hirten / denn Wir sind Gebrüder Gen.

(3.) Vorwurfs

Antw.

Gen.  
XIII,

XIII. v. 8. Ach Himmlischer Vater! du Gott des Friedens Hebr. XII. 20. / Jesu Christe / du König des Friedens / du Friede Fürst Hebr. VII. 2. Jes. IX. 5. du wehrtester H. Geist / du Berckmeister aller Tugenden / und also auch des Friedens Gal. V. 22. Heilige Dreyenigkeit regiere uns / daß wir / so viel an Uns ist / mit allen Menschen (wenn es nicht wieder dich / und deine Göttliche Wahrheit ist) Friede haben Rom XII. 18. Und / Ihr meine aller liebsten / schreibet dieses in Euer Herz:

Meid' alles / was den Frieden stöhrt /  
Und such das / was zum Fried gehört /

**Pars II.**  
Des Friedens  
Beschreibung

Und damit Ihr nun erkennen möget / was zu Euren Frieden dienet / so sehet doch in die Göttliche Friedens Instrument mit Euren gemühts Augen / und betrachtet fürs II. Des Friedens Beschreibung / dabei diese Worte zu merken:

Es kan kein Schatz auf dieser Erden  
Als Friede ist / genennet werden.

Friede  
(A) Was  
sey?

Er Friede ist es / welchen Uns das Göttliche Friedens Instrument vorhält. Was ist Friede? darauf mögen die Hebräer antworten / welches Wir für genem halten. Diese aber sagen: alles Gute / allen Segen / alles Glück / was man nur wünschen mag / fasse das einzige wort Friede in sich. Wenn dorten Ahimaaz zu David kam / und die Post brachte vom Tode Absaloms / rieß Er: Friede / und wolte damit zu verstehen geben / der König habe glück / und sieg von Gott erhalten 2. Sam. XVIII. 28. Des alten Kirchen-Lehrers Augustini Urtheil vom Frieden verdienet wohl einer Anmerckung. Tam bona est Pax, sagt Er / ut sine pace nihil bonum. Der Friede ist so gut / daß ohne Friede kein gut / oder:

Es

Es ist kein einzig's Gut zu nennen/  
Das aus dem Fried nicht wär zu kennen.

O unvergleichlicher Schatz! Friede ist mancherley. Ich mag Ihn nennen den Geistlichen und Leiblichen. Zu je-  
nen gehöret der Friede mit Gott/ den Uns Christus durch  
seine genugthuung erworben/ und dessen wir theilhaftig werden  
durch den Glauben/ wobon Paulus redet Rom. v. 1. Nun  
wir sind gerecht worden durch den Glauben/ haben  
wir Friede mit Gott. Hierher gehöret auch der Friede des  
Gewissens/ dadurch ein Hiob so beherzt gemacht wird/ daß  
Er sagt: Mein Gewissen beist mich nicht/ meines gan-  
zen Lebens halber. Der Geistliche Friede ist nichts an-  
ders/ als die Einigkeit des Geistes/ da einer mit dem  
andern in aller stille/ ohne Zant/ und Streit lebet/ und wan-  
delt/ dazu der Apostel vermahnet Eph. iv. 3. Seid fleißig  
zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das Band  
des Friedens. Und auf demselben hat eigentlich Paulus  
auch im Text seine absicht. Doch wird der leibliche Friede  
nicht ausgeschlossen/ denn hat jener tieffe Wurzeln/ wird sich  
dieser nicht nur einfunden/ sondern auch gleichsam in voller  
Blüte stehen. Man mag Ihn aber über haupt den Häus-  
lichen/ und Bürgerlichen Frieden nennen. Der Häusliche  
findet seine stelle zwischen Mann und Weib/ Herrn und Knecht/  
Frau und Mägden/ Eltern und Kindern. Der Bürger-  
liche aber ist entweder unter König-Reichen/ und Ländern von  
unterschiedlichen Nationen und Bölckern/ und der heißet der  
Allgemeine; oder es findet sich unter Obrigkeit/ und Unter-  
thanen/ Hohen/ und Niedrigen/ Reichen/ und Armen/ die in  
einem Reiche/ einem Lande/ oder einer Stadt wohnen/ ein  
Friede/ welcher ein besonderer genant wird. Und hievon kön-  
te noch viel mehr angeführet werden/ aber ich beflüssige mich  
der kürze. Genug/ daß man hieraus die vortrefflichkeit des Friedens

(b) Wie man  
erley?  
(a) Geistlicher.  
(1.) Mit Gott.

(2.) Mit dem  
Gewissen.

(3.) Mit dem  
Nachsten.

(b) Leiblicher.

(1.) Ein Häus-  
licher  
(2.) Ein Bür-  
gerlicher Friede.

(a) Allge-  
mein.

(b) Beson-  
ders.

E

dens

denß/ die sich in allen Ständen/ an allen Orten/ in allen Ge-  
 schlechten/ wenn Er da zufinden/ hervor thut. O herrlicher  
 Schatz! O wer wolte denn nicht nach solchen Schatz trach-  
 ten! Ja freylich da zu bewegt theils dessen Nothwendig-  
 keit / theils dessen Nutzbarkeit. Die Nothwendigkeit/  
 welche zur Beschreibung des Friedens gehöret / ist wohl zu be-  
 herzigen. In unserm Text lieget dieselbe ausdrücklich: Laßet  
 Uns dem nachstreben zc. Hier ist Gottes befehl / denn  
 nicht anderst können / oder müssen wir Pauli Worte / der /  
 durch den Geist Gottes getrieben / geredet / oder geschrieben / an-  
 sehen. Nun frage Ich : muß nicht ein Knecht thun was sein  
 Herr haben will? Freylich / wenn es nicht wieder Gott ist.  
 Sind Wir nicht alle Gottes Knechte und Mägde? solten Wir  
 denn diesem Befehl nicht gehorsamen / da Uns Gott der Herr /  
 wenn Wir nicht widerstreben / seine gnade ertheilet / demsel-  
 ben / so viel in dieser schwachheit möglich ist / nachzuleben z  
 wer ist / der mit recht da wieder ein einziges Wort reden kan?  
 Und Ich glaube die Nothwendigkeit des Friedens / wird nicht  
 gering gestärket / durch die Natur des Menschen. Ich  
 will mich also auf die Teuffel / Gottlose / und andere Creatu-  
 ren / die unter sich Friede halten / nicht beruffen. Der mensch  
 ist von Natur zum Kriege nicht gewaffnet. Die Hirsche  
 trohen mit Ihren Geweih; Die Löwen mit ihren Zähnen /  
 die Schlangen mit ihren giftigen Zungen / die Scorpionen  
 mit ihren Schwanz / die Drachen mit ihren Dihen / die Ba-  
 siliske mit ihren augen. Was hat aber der Mensch von Na-  
 tur darauf Er sich verlassen kan? Schwach ohne verthädi-  
 gungs Mittel komt Er auf die Welt / dadurch Ihn gelehret  
 wird / das Er in friede leben soll / denn wenn Er das thut /  
 bedarff Er keiner Gewehr / oder Waffen. Und O wer wolte  
 nicht des Friedens sich bestreben! Den Nutzen / welchen Er  
 mit sich führet / kan niemand zur gnüge beschreiben. Ist es nicht  
 ein großes / was Christus saget: Selig sind die Friede-  
 ferer

(O) Warum  
 nach Ihn zu-  
 trachten?

(1) Wegen des  
 Friedens Noth-  
 wendigkeit.

(a) Gottes  
 befehl.

(b) des Men-  
 schen Natur.

(2) Nutzbar-  
 keit. Bewiesen.

fertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heißen Matth (1) Mit sprä  
 V. 9. Man höre davon den König David reden: Siehe/  
 sagt Er/ wie fein und lieblich ist es/ wenn Brüder  
 Einträchtig bey ein ander wohnen. Dienet nicht der  
 Friede zur Beförderung des Nächsten? Und darnach soll (2) Mit dem  
 man ja streben/ wie Paulus saget. Ein Zancfsüchtiger Endzweck des  
 wird beschämnet wenn Er an seinen Nächsten mercket/ daß Er Friedens.  
 zum zancf/ und streit nicht lust habe/ sondern wolle in Friede  
 leben. Ein Geiz halß/ der nimmer genug bekommen kan/  
 dem es zu thun ist/ umb eine hand voller sand/ und daher  
 manches mahl große/ und weitläufftige Processse führet/ da-  
 durch Er viel verunruhigung seines Gemüths erdulden muß/  
 wird von einem vergnügten Herzen/ das vergnügt ist mit dem/  
 was Gott giebet/ zum öftern bewogen/ solchen Zancf apfel fahren  
 zulassen. Einem hoffärtigen kan man nicht besser begegnen/  
 als wenn man Ihn fahren läßt/ oder Ihn mit aller Demüth  
 zuvorkommet/ und dahin gehet der Friede/ nicht daß man  
 den bösen in seiner böshheit stärke/ ( was hie manches mahl  
 zufälliger weise geschicht/ davon ist die rede nicht/ ) sondern  
 vom irrweg ab/ und auf den rechten weg führe. Nachgeben  
 machet Freunde. Die Nutzbarkeit des Friedens drucken auch  
 die viele Gleichnißten aus/ die in Gottes Wort vorkommen.  
 Nicht ohne ursache wird er einem köstlichen Balsam/ oder  
 dem Thau Hermons, der herab fällt auf die Berge  
 Zion/ verglichen. Der Balsam gab nicht allein dem Ho-  
 hen Priester/ sondern allen/ die umb Ihn stunden/ einen lieb-  
 lichen geruch; also ist der Friede nicht allein dem liebhaber  
 dessen/ sondern auch andern/ offte wieder willen/ angenehm.  
 Der Thau machet das Land fruchtbar; Also machet der  
 Friede denjenigen/ der Ihn besizet/ fruchtbar/ und reich  
 in allen guten Wercken. Friede/ friede bringet im Lande  
 viel gutes.

*Florent concordia Regna.*

Diese Worte/ welche den Nutzen des Friedens ausdrücken/

E 2

(3.) Mit  
Gleichnißten

(4.) Mit Zeu-  
gnissen vorneh-  
mer Herren.

ließ CARL der Erste / König in Groß Britanien auf ei-  
nigen güldenen Münzen pregen/ die wir also mögten übersehen:

Soll ein Reich in Blüte stehen/

Muß sich Fried da lassen sehen.

Dieses erkannte auch FRIEDRICH Herzog zu Braunschweig  
und Lüneburg / nebst einigen Sächsischen Fürsten / daher Er  
dieser worte auf seinen Münzen sich Zu bedienen pflegte:

Fried ernehrt/

Unfried verzehrt.

Und was braucht es noch mehr beweises? Ich solte meinen/  
dieses wäre genug einen jeden zu bewegen dem Göttlichen Frie-  
dens Instrument gemäß/ nach den Frieden zu streben/denn es  
bleibt dabei:

Es Kan kein Schatz auf dieser Erden/

Als Friede ist / genennet werden.

## Anwendung.

Ufus Pa-  
deuticus.

Demnach glückseliges Schweden / daß sich nun durch  
die gnade des Allerhöchsten einigermaßen des längst ver-  
langten Friedens erfreuen kan. Wir haben ursache die-  
sen heutigen Tag Hoch zuhalten. Denn dis ist der Tag/  
den der HERR gemacht hat. Laßet Uns freuen und  
fröhlich drinnen seyn. Ps. CXVII. 24. Dieser Friedens Tag/  
damit wir Ihn recht mögen Seyren / Ihr Kinder des le-  
bendigen Gottes / sol Uns allen mit ein ander seyn Ein  
Denck- und Danck- Tag.

(1) Ein  
Denck Tag

Ich sage der heutige Tag muß Uns seyn ein Denck-Tag.  
Schweden / Schweden / du gesegnetes Gothenburg /  
und insonderheit Ihr meine erwünschte Söhne und Töch-  
ter / für deren Seelen wohlfahrt Ich herzlichliche sorge trage / die  
Ich gerne will als eine geschmückte Braut dem Himmlischen  
Bräutigam / Christo Jesu zuführen / saget mir doch / was  
meinet Ihr / woran wollet Ihr an diesen Tage gedencken?

Soll

Soll Ich für Euch das Wort für dem Angesichte Gottes führen? Wolan / daß thue Ich mit freuden / denn Euer Heil ist mir lieb. Ihr müßet gedenccken an eure Sünden. Der Oberste Schencke des Königes Pharaos sagte dorten gar mercklich: Ich gedencke heute an meine Sünde Gen. XLI. 9. Ihr nehmet alle mit einander Ihm billig die Worte aus dem Munde / und beichtet aufrichtig für Gott: Wir gedenccken heute an unsere Sünden. An Sünden / ach! Sünden hat es hier nicht gefehlet. Alle Hoar klein zu erzehlen ist nicht möglich / auch nicht nötig. Derer / die jederman in die Augen geleuchtet haben / wollen Wir nur meldung thun. In Hoffart sünde / wie sie denn gewiß ist / so stehet sie freylich in dem Sünden-Register oben an. Man hat sich leider also aufgeführt / daß man bey hellen Tage wohl eine Laterne hätte anzünden mögen / wenn man einen Demüthigen suchen wolte / und es würde noch wohl schwer gewesen seyn / einige zu finden. Grafen / Baronen, Edel-Leute / Bürger und Bauern wolt Ich schier sagen / hat man fast nicht unterscheiden können. Das hat die Pracht gemacht. Neid und Streit hat über die maffen regieret. Die von ein Blute sind / und unter einem Herzen gerühet haben / sind dahin durch des Satans bosheit / und Ihren eignen sündlichen Fleische getrieben worden / daß sie sich selbst durch Uneinigkeit gleichsam verzehret haben. Die / welche die allerbesten Freunde seyn solten / haben viele zeit in feindschafft zugebracht. O erschreckliche sünde! Verachtung des Göttlichen Wortes / hat man wohl gespüret. Das leben vieler zeuget davon. Viele sind gleich gewesen denen Spöttern / die da sprachen: Sage hin / sage her. Nach dem worte / das du uns sagest im Nahmen des Herrn / wollen wir nicht thun. Ihr eignen Gewissen wird Kläger wieder sie / und Richter über sie seyn. Von der Unverschämlichkeit habe Ich Ampts und Gewissens halber unterschiedliche mahl in diesem Jahr geprediget / und für

Woran man  
gedencken solle?

(A) An die  
Sünden.

(1.) Welche sie  
inspanderbeß  
seyn?

(a) Hoffart.

(b) Neid.

(c) Verachtung  
Göttlichen  
wortes.

(d) Unverschäm-  
lichkeit.

meinen

meinen Gott / geeifert / darum will Ich jeho da von nicht reden. Aber mein Gott! daß muß Ich dir klagen / in Uneinigkeit ist man in das vorige Jahr getreten / und damit hat mans beschloßen; Es hat auch das ansehen / daß mans in diesen Jahr nicht besser machen werde. Mein HErr / ich habe mich unterwunden mit dir zu reden / wie wohl ich Erd und Asche bin / rechne doch die boßheit Uns allen nicht zu / erbarme dich der verirreten Seelen / und bringe sie zu recht! An diese und dergleichen Sünden / deren unzählig mehr sind / und einem jeden bekannt; sollen / und wollen wir an dem heutige Tage gedencken. Allein wie? und auf was art? Mit einem worte: Bußfertig. Ach HErr gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten (und deinen Mägden) denn für dir ist kein lebendiger gerecht Pf. CXLIII. 3. Nicht mehr thun / ist die beste buße. Und so wollen wir durch Gottes gnade von dem alten Sünden-wegen abtreten / und gehen auf den weg / welchen Uns der HErr gezeiget hat. Und alles Volck sage: Amen! Allein wir gedencken auch an dem heutigen Tage an Gottes wohlthaten. Lieber Gott / wie viele elende und blut-arme Leute hat nicht der blutige Krieg gemacht? Wie viele Orter hat nicht die Kriegeres-flamme eingeäschert? Liebstes Gothenburg gedenckestu nicht an deiner Brüder und Schwestern Elend / das sie getroffen? Und was hat der HErr dir gethan? viel Gutes. Von dem Feinde bistu zwar geschreckt worden / aber der HErr hat dich doch nicht in dem willen desselben gegeben. Ist das nicht eine große Wohlthat? Dencke / dencke daran mit danckbahren Gemüthe / damit du solcher Wohlthat dich nicht unwürdig machen mögest. Sage mit David: Ich will dem HErrn Singen / daß Er so wohl an mir thut / oder / wie es die Kirche Gottes dir fürleget:

Ich preise dich / und singe  
 HErr deine Wunder-Gnad /  
 Die mir so große dinge  
 Bisher erwiesen hat;

Denne

(2.) Wie man  
 daran geben  
 den solle?

(B) An Gottes  
 Wohlthaten.  
 (1.) Welche sie  
 sind?

(2.) Wie daran  
 zu denken?

Denn das ist meine pflicht  
 In meinem ganzen leben/  
 Dir Lob und Danck zu geben:  
 Mehr kan/ und hab Ich nicht.

Wolan/ ist es Euch ein Ernst? So laßet Euch diesen Tag/  
 wozu Er auch erwehlet ist/ ein Danck-Tag seyn. Eritt  
 Noah dorten aus seinen Angst-Kasten/ so bauet Er dem  
 HErrn einen Altar/ und opferte darauf/ und das gefiel Gott  
 Gen. VIII. 20. 21. Ach! Schweden ist bis dato ein Angst-Kasten  
 gewesen. Wer kan anders sagen; viele betrübte zufälle ha-  
 ben das verursacht. Gottlob! es hat sich geändert. Der HErr  
 hat unsere Klag-Lieder in Freuden-Lieder verwandelt. Dem  
 wahllich Wir müssen sagen/ wenn Wir auf die vorigen ze-  
 ten zurücke sehen; Dis hat der HErr gethan/ und ist  
 ein wunder für unsern augen. Ja mein Gott!

Du hast es alles wohl gemacht/  
 Dir sey von Herzen danck gesagt!

Das ist die stimme deines Volcks an diesem Tage. Das  
 ist das Opfer/ welches wir dir im glauben bringen. Laß es  
 für dir tügen/ wie das Opfer Noæ! Gratiarum actio est ad  
 plus dandum invitatio; Dancksagung für erlangter wohlthat  
 ziehet mehr Gutes nach sich. Soll nun/ meine theuerste Zu-  
 hörer/ der HErr unser Gott/ dasjenige / welches noch am  
 völligen Frieden rückständig ist/ auch gnädiglich schencken und  
 verleihen/ so muß Unser danck rechtschaffen seyn. Warlich nicht  
 genug ist es/ daß Wir Danck-Predigten halten/ nicht ge-  
 nung ist es/ daß wir Danck-Lieder singen; nicht genug ist  
 es/ daß Wir Canonen lösen/ und Salven geben lassen/ Oder  
 andere Freuden-bezengungen thun; der HErr will einen thä-  
 tichen Danck von Uns haben. Ich besorge/ daß es von vies-  
 len heißen möge: Dis Volk nahet sich zu mir mit sei-  
 nen Lippen/ aber ihr Hertz ist ferne von mir. Mund/  
 Hertz und That will Gott haben. Gedencket daran was  
 Christus saget: Siehe zu du bist gesund worden/ sündi-  
 ge

II. Ein  
 Danck-  
 Tag.

(1.) Wofür zu  
 danken?

(2.) Wie zu  
 danken?

ge fort nicht mehr! Daß dir nicht etwas ärgers wie-  
derfabre. Siehe! Schweden! Gott hat dich einiger mahen  
geheilet! laß ab von den alten Sünden! damit die straffe  
des HErrn nicht härter über dich komme.

Wirstu so dein Opfer bringen/  
Wird dein danken wohl gelingen:

**Wunsch**

Setze einen Innbrünstigen seüßher/ und Herzlichen Wunsch  
für deinem Theuersten Landes-Vater/ und Allertreue-  
sten Landes-Mutter/ Denen Gesalbten des  
HErrn hin zu: Du HErr Himmels und der Erden/  
du König aller Könige setze Sie zum Frieden immer  
und Ewiglich! Und dieses versiegle Ich mit diesen Dana-  
worten:

**Halleluja!**

Gelobet sey der HErr / der Gott Israel/  
von Ewigkeit in Ewigkeit! Und alles volck  
spreche: Amen!

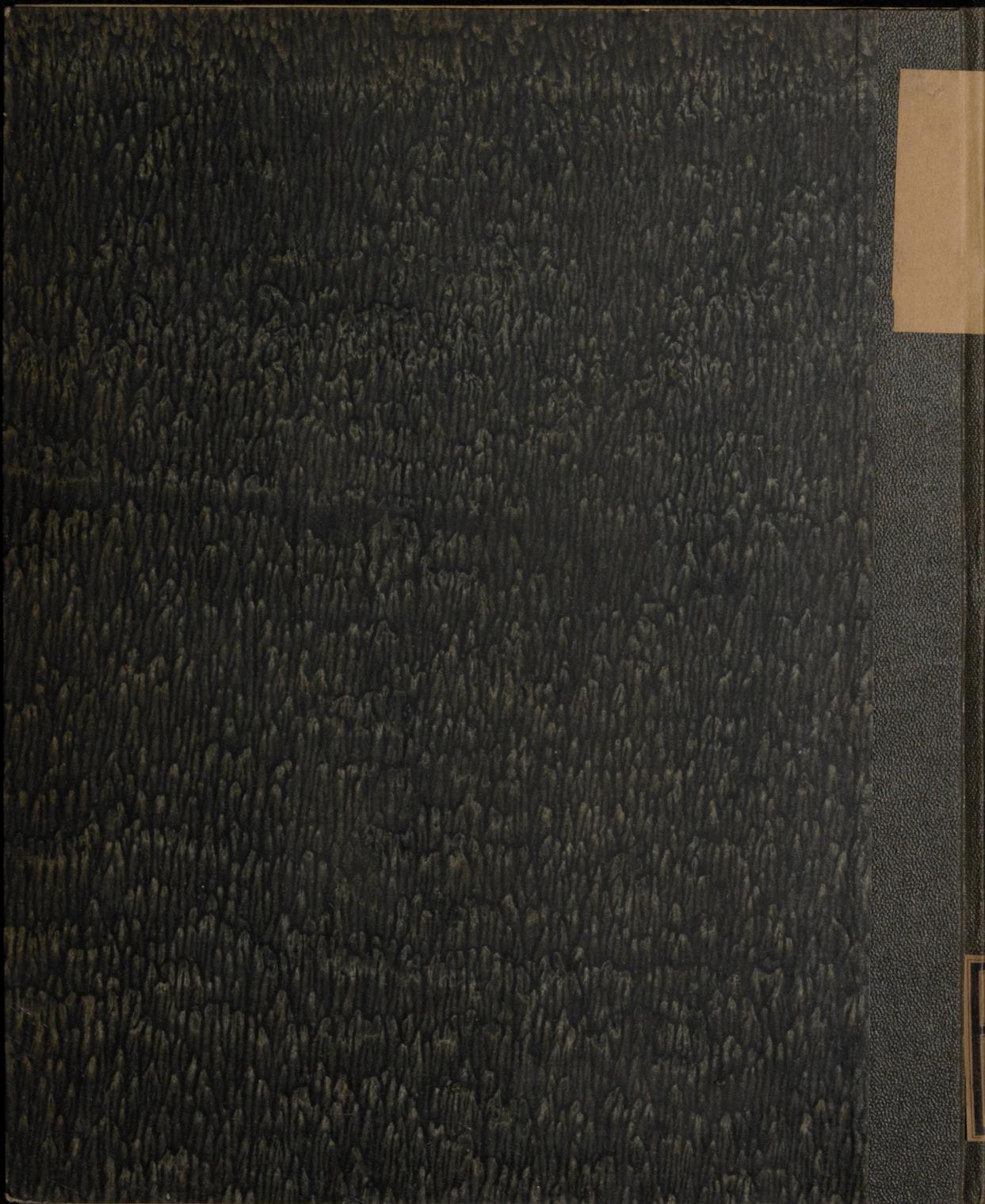
**Halleluja!**











uch das Wort für dem Angesichte Gottes füh-  
 ras thue Ich mit freuden/ denn Euer Heil ist  
 müset gedenccken an eure Sünden. Der D-  
 fe des Königes Pharao sagte dorten gar  
 gedencke heute an meine Sünde Gen.  
 hmet alle mit einander Ihm billig die Worte  
 e / und beichtet aufrichtig für Gott: Wir ges-  
 an Unsere Sünden. An Sünden/ ach!  
 ter nicht gefehlet. Alle Haar klein zu erzehlen  
 / auch nicht nötig. Derer / die jederman in die  
 t haben/ wollen Wir nur meldung thun. Ist  
 / wie sie denn gewiß ist/ so stehet sie freylich  
 =Register oben an. Man hat sich leider also  
 man bey hellen Tage wohl etne Laterne hât-  
 gen/ wenn man einen Demüthigen suchen  
 würde noch wohl schwer gewesen seyn/ einige  
 1/ Baronen, Edel-Leute/ Bürger und Bau-  
 er sagen/ hat man fast nicht unterscheiden kön-  
 die Pracht gemacht. Neid und Streit  
 ßen regieret. Die von ein Blute sind/ und un-  
 n gerüet haben/ sind dahin durch des Satans  
 hren eignen sündlichen Fleische getrieben wor-  
 selbst durch Uneinigkeit gleichsam verzehret  
 lche die allerbesten Freunde seyn solten/ haben  
 indschafft zugebracht. O erschreckliche sündet  
 des Göttlichen Wortes/ hat man wohl  
 eben vieler zeuget davon. Viele sind gleich ge-  
 böthern/ die da sprachen: Sage hin/ sage  
 m worte/ das du Uns sagest im Nah-  
 rren/ wollen wir nicht thun. Ihr eigen  
 Kläger wieder sie/ und Richter über sie seyn.  
 Schönlichkeit habe Ich Ampts und Gewissens  
 liche mahlt in diesem Jahr geprediget/ und für  
 meinen

Woran man  
gedencken solle?

(A) An die  
Sünden.

(1.) Welche sie  
insonderbeis  
seyn?

(a) Hoffart.

(b) Neid.

(c) Verachtung  
Göttlichen  
wortes.

(d) Unverschäm-  
lichkeit.

